

- zahlreiche persönliche Dokumente u.ä.

An Fotodokumenten wurden folgende interessante Ablichtungen übergeben:

- Großes aufgezogenes Foto des Künstlerfotografen Ferdinand Schmidt aus dem Jahre 1899: Ansicht der Lebküchnelei und Konditorei Carl Ottenberger, Nürnberg, Ludwigsplatz 1. Ein wertvolles Zeugnis Nürnberger Stadtgeschichte, da das Haus heute zerstört ist.
- Straßenarbeiter-Gruppenbild mit Dampfwalze aus dem Jahre 1880. Die Arbeiter – alle in Schürzen – stehen streng aufgereiht, stolz Schaufeln und Besen haltend.
- Gruppenbild mit Schülern und Meistern der Siemens-Schuckert-Schule Nürnberg. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1916.
- Fassadenansichten einer Großfleischerei in Nürnberg, auf

denen der Besitzer und eine Kinderschar erscheinen, ca. 1912.

- Klassenfoto einer Mädchenklasse – etwa im Alter von 8 Jahren – der Gibitzenhofschule aus dem Jahr 1915.

Die anfangs bewußt sparsame Ausstattung des Zeltes mit Objekten aus dem Fundus des Centrum Industriekultur wurde sukzessive mit Spenden ergänzt; sie stieß von Beginn an auf großes Interesse der Besucher. Ein Interesse, das sich sowohl auf technische als auch auf kulturelle Gesichtspunkte der Gegenstände richtete. Bei älteren Besuchern war die Reaktion fast durchweg ein „Wiedererkennen“ ausgestellt Gegenstände – ein Erinnern an die Zeit ihrer Verwendung. Hier liegt eine wichtige Erkenntnis für zukünftige vergleichbare Aktionen: Die Notwendigkeit systematischer Erfassung und Sammlung solcher Verwendungs-

geschichten. Dies fängt bei der Bezeichnung des Objektes an und geht bis ins jeweilige sozialkulturelle Umfeld. Wie wichtig es ist, derartige Erkenntnisse möglichst bald zu gewinnen, zeigt sich sicher auch daran, daß – so die Erfahrung jetzt – den Angehörigen jüngerer Generationen einige gezeigte Objekte bereits unbekannt zu sein scheinen. Dies wurde deutlich, wenn sich jüngere Besucher über die ausgestellten Gegenstände unterhielten.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Besucher handelte es sich um Nürnberger, die sonst vermutlich kaum in Ausstellungen gehen. Eben deren Interesse ist ein weiterer wichtiger Grund, vergleichbare Aktionen auch zukünftig zu veranstalten. Dies wäre eine Möglichkeit, über unsere Arbeit zu informieren und den Aufbau des Museums im dauerhaften Kontakt und mit Unterstützung der Nürnberger Bevölkerung fortzuführen.

Jürgen Franzke

Der Verschuß, eine künstlerische Aufgabe des Goldschmieds.

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum



„Träubleskette“, Silber teilvergoldet, Knoblauchsland, 1. Hälfte 19. Jh.

Als es dem Menschen einfiel, seinen Körper zum Schutz gegen klimatische Widerwärtigkeiten mit Gewändern zu bedecken, bedurfte er praktischer Vorrichtungen, um diese zu befestigen und zusammenzuhalten. Allerdings scheint das Instrument, das diese Aufgabe zu erfüllen hat, zusätzlicher Rechtfertigungen zu bedürfen. So wird

der banale Zweck durch ästhetische Form und durch apotropäische, symbolische, religiöse und Prestige-Bedeutung sublimiert und legitimiert.

Sehr anschaulich wird dieser Prozeß, der sich im Laufe von über 6000 Jahren bis heute in mannigfachen Variationen abspielte, zur Zeit in einer Ausstellung im Germa-

nischen Nationalmuseum Nürnberg vorgeführt. Anhand von Kleiderverschlüssen und Schmuck der Vorzeit, des Mittelalters und der Neuzeit, des hochbürgerlichen und volkstümlichen Bereichs, sowie unserer unmittelbaren Gegenwart, werden die vielgestaltigen Metamorphosen des Verschlusses vom puren Zweckinstrument bis zum funktionslosen Schmuckstück in allen Facetten dargestellt. Der durch Leihgaben aus dem Schmuckmuseum Pforzheim ergänzte historische Teil der Exponate stammt aus dem reichen Fundus des Germanischen Nationalmuseums. Die zeitgenössischen Stücke wurden von einer kompetenten Jury unter Einsendungen zu einem Wettbewerb ausgewählt, den der Bayerische Landesverband für das Gold- und Silberschmiedehandwerk ausgeschrieben hatte.

Wolfgang Oppelt

Die Ausstellung dauert vom 20. Juni bis 26. Juli 1981. Es erscheint ein Katalog mit ca. 60 Seiten und zahlreichen Schwarzweiß- und Farbabbildungen.